

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkschronik

November.

Das bunte Sommerleben
Ist langsam abgeblüht,
Der leste Duft zerstoben,
Der Sonnenglast verglüht;

Vom kahlen Stamm gesunken,
Verwelkt und sonnenmatt,
Ein Tropfen schweren Blutes
Das leste rote Blatt.

Und blasses Nebelslösre
Wehen in schlafriger Lust —
Von schwelgender Stätte lese
Die ewige Sehnsucht ruft.

Und tiefer sinken die Nebel —
Scheu durch das herbstliche Land
Schleicht meine weinende Seele
Im grauen Büßergewand.

Clara Blüthgen.

Bundesrat ist zu entnehmen, daß die Truppen in Genf erst geschossen haben, nachdem 4 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 12 Rekruten verletzt worden waren. Die Verlebungen röhren von Pflastersteinen, Gummischläuchen und von Pferfer her. Zur Warnung ertönten vorher Trompetensignale und ein Offizier warnte mit lauter Stimme.

Durch das Ausscheiden des Herrn Perriers, des Vizepräsidenten des Nationalrates, wird die Nachfolgerchaft des Herrn Abt auf dem Präsidentenstuhl auf. Im Vordergrund der Nominierung steht dem Bernnehmen nach der Tessiner Vertreter Dr. Robert Dölfus. Neben ihm wird auch Nationalrat Eugène Grand genannt, der dem Rate schon seit 30 Jahren angehört. Der Anspruch auf den Vizepräsidenten gehört den Sozialdemokraten, die wahrscheinlich den Basler Regierungsrat Dr. Fritz Hauser oder Rechtsanwalt Johannes Huber aus St. Gallen kandidieren werden. Beide Kandidaten dürften bei den bürgerlichen Parteien Zustimmung finden. — Zum Parteipräsidenten der schweizerischen konservativen Volkspartei wurde an Stelle Dr. Perriers Nationalrat Dr. Guntli, der bisherige Vizepräsident gewählt.

Die Kommission der Carnegie-Stiftung für Lebensretter befaßte sich im Jahre 1931 mit den Taten von 157 neuen Lebensrettern, wozu noch 4 Fälle aus früheren Jahren dazu kamen. Die Kommission erkannte 137 Personen oder Familien Belohnungen zu, von denen 4 für dieselbe Tat schon in einem früheren Jahre belohnt worden waren. Die Belohnungen des Jahres 1931 umfassen: 133 Ehrediplome, von denen 4 für sich allein verabfolgt wurden, 32 bronzenen und 5 silberne Medaillen, 59 metallene Taschenuhren mit Altsilberoxidierung, 10 silberne Taschenuhren, 5 Damenuhren und einmalige Zuwendungen (in bar) im Gesamtbetrag von Fr. 4760, sowie Fr. 1700 in Renten. Die Gesamtsumme der im Jahre 1931 ausgerichteten früheren und neuen Renten beläuft sich auf Fr. 10,653.25.

Gewissermaßen als Fortsetzung des Genfer Krawalls wurde am 13. November 22 Uhr 30 am Eingange des Rathauses von Lausanne eine Bombe zur Explosion gebracht, die zwar am Gebäude wenig Schaden anrichtete, aber 5 junge Leute verletzte, von welchen ein Fräulein nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte. Sie erlitt eine Wunde an der rechten Brust und eine an der Wade, die durch Bombenplitter verursacht wurden. Ansonst fanden in den größeren Städten der Schweiz wohl kommunistische und auch sozialistische Protestversammlungen statt, die Ruhe wurde aber nirgends gestört.

In Aarau stießen Arbeiter beim Ausgraben des Fundamentes für den Salmenneubau auf eine mit Holz eingefügte Grube, in der sich ein menschlicher Schädel und weitere Knochen befanden. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. — Rheinfelden plant die Errichtung einer Kurbrunnenanlage. Ein Projekt mit einem Kostenbetrag von Fr. 350,000 ist bereits ausgearbeitet. Gemeinde und Hotelierverein sollen je Fr. 100,000 als zinslose Darlehen geben, der Rest soll durch eine Obligationenleihe aufgebracht werden. — Auf Aarburg fiel dieser Tage plötzlich aus heiterem, hellem Himmel ein Koffer, der nicht einmal besonders beschädigt wurde. Eine Anfrage in Dübendorf ergab, daß er einem Fliegeroffizier gehörte, der ihn während des Fluges verloren hatte. Zum Glück fiel der Koffer auf eine menschenleere Wiese.

Im Gartenbade „Eglisee“ in Basel wurden während des Sommers nicht weniger als 3500 Gegenstände vergessen. Darunter befanden sich 1283 Schlüsse zu Vorhängeschlössern, 552 Vorhängeschlösser, 174 Portemonnaies, 148 Badekleider und 190 Badehosen. Interessant ist, daß die Frauen bedeutend mehr Gegenstände liegen ließen als die Männer.

In Genf starb im Alter von 88 Jahren Dr. Alois Berthoud, Ehrendoktor der Universität Lausanne, früherer Pfarrer in Beven, Le Sentier, Grandson und Lausanne. Seit 1887 war er Professor an der freien Theologeschule in Genf. Er verfaßte zahlreiche theologische Werke. — Nach der Durchführung der militärischen Untersuchung über die Genfer Ereignisse wurden 10 Genfer Soldaten mit Haftstrafen von 10—15 Tagen bestraft. Sie wurden sofort nach der Festung Savatan verbracht, wo sie ihre Strafen zu verbüßen haben.

Der sankt gallische Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, sich an der Gründung der Genossenschaft „Krisenfonds der schweizerischen Schiffstifterei“ zu beteiligen. Zu diesem Zweck sollte dem Regierungsrat ein Kredit von Fr. 250,000 eröffnet werden. — In Thal starb im Alter von 81 Jahren Heinrich Anderegg, der gewesene Direktor der Vereinigten Webereien Sennetal und Uzmoos. — Die Gemeindebeamten und Angestellten in Melis nahmen von sich aus eine 10prozentige Lohnreduktion an. — In Flums töte am 13. November vormittags, während die Verwandten in die Kirche gegangen waren, ein Mezger namens Emil Kurrath, der wegen einer Geistesgeisterheit zwei Jahre in der Irrenanstalt gewesen und seit längerer Zeit als ungefährlich daheim war, den Sohn seines Nachbarn, namens Erwin Mannhart, während dieser infolge eines epileptischen

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, die neue Regierung des Präsidenten Arturo Alessandri in Chile anzuerkennen. — Er ernannte zum schweizerischen Geschäftsträger in China Herrn Etienne Lardy, Legationsrat und bisher Generalkonsul. — An den internationalen Eisenbahntreffpunkt in Kairo wurde als Vertreter des Bundesrates A. Hunziker, Direktor der Eisenbahnabteilung des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, ernannt. — Als Mitglied der Kommission der „General Herzog-Stiftung“ dankte Oberst Bujard aus Gesundheitsrücksichten ab, die Demission wurde unter Verständnis der geleisteten Dienste bewilligt und an seine Stelle Artillerieoberst Decollogny in Apples gewählt. Die beiden anderen Mitglieder der Kommission, die Artillerieobersten Lüder in Solothurn und Hauser in Winterthur, wurden auf eine neue Amtszeit bestätigt. — Entsprechend der allgemeinen Marktlage wurden die Höchstschätzungspreise für Dienstpferde herabgesetzt und zwar für Zugpferde von Fr. 1800 auf Fr. 1600 und für Offizierspferde von Fr. 2400 auf Fr. 2200. — Für die Arbeitslosenversicherung wurden weitere Fr. 5,000,000 zugesprochen, die als Nachtragskredit figurieren werden. Insgesamt gibt der Bund im Jahre 1932 25 Millionen Franken für Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung aus. — Einem amtlichen Berichte an den

Unfaller bewußtlos war, durch einen einzigen Stich in des Hals. Der Irrsinnige erzählte die Ereignisse ganz ruhig, die Leiche hatte er in eine Fauhegrube geworfen.

Das kürzlich in Stein a. Rh. verstorbenen Fräulein Quise Neucomm hat ihrer Heimatgemeinde für die Kleinkinderschule, den Krankenfondsverein und die Kirchenrenovation Fr. 10,000 vermaßt. Das Fräulein war 50 Jahre lang Erzieherin am montenegrinischen Fürstenhof und auch die heutigen Königinen von Italien und Bulgarien gehörten zu ihren Jünglingen.

Der Solothurner Regierungsrat stellt einem sozialistischen Initiativbegehrten einen Gegenvorschlag entgegen, nach dem allen vollamtlich im Staatsdienst stehenden Beamten die Ausübung anderer besonderer Berufe unterlagt werden soll. Ebenso würde ihnen in der gleichen Haushaltung wohnenden Familienmitgliedern die Führung von Wirtschaften, Gewerben und Handelsgeschäften verboten. Ausnahmen könnten vom Regierungsrat von Fall zu Fall genehmigt werden. Die Ausübung unbefoldeten Stellen in Organisationen gemeinnützigen Charakters und zur Förderung von Kunst und Wissenschaft wäre dagegen freigestellt. — In der Nacht vom 12./13. November gerieten nächst der Brücke von Marburg, doch schon auf Solothurner Boden, Korbblechter und Schirmfider miteinander in Streit. Dabei erhielt der Korbblechter Hermann Meer einen Messerstich in die Brust, der innerst weniger Minuten seinen Tod herbeiführte. Sein jüngerer Bruder Josef trug zahlreiche Schnittwunden davon. Die beiden Täter, die Korbblechter Bader und Bögli, machten sich aus dem Staube, wurden aber noch am Sonntag morgens bei Boningen verhaftet.

Vor einigen Tagen wurde die einstige Töpferei in Eggnach (Thurgau) in betreibungsrechtlicher Pfändung für Fr. 16,000 losgeschlagen. Es handelt sich um das Töpfereigebäude, Hof, Garten und Wiesland. Diese Töpferei galt einst als „Goldgrüebli“ und ihre Produkte waren berühmt. Der kleine Betrieb wurde aber durch die Fabriken allmählich verdrängt.

Am 12. November vormittags fand im neuen Bundesgerichtspalast in Lausanne in aller Stille die Enthüllung und feierliche Übergabe der Bronzebüste Prof. Eugen Hubers von Bildhauer Karl Hänni statt. Eine kleine Feier im „Du Theatre“ schloß die würdige Veranstaltung. — Der Lausanner Polizei gelang es, die Urheber der Schändung des Denkmals zum Andenken an die italienischen Toten auf dem Friedhof von Montojo zu verhaften. Es sind dies zwei italienische Kommunisten, denen ein kommunistisch gesinnerter Tessiner Pinsel und Farben geliefert hatte.

Der Zentralvorstand der demokratischen Partei des Kantons Zürich beschloß, den Regierungsrat zu ersuchen, beim Bund die Aufnahme einer Anleihe von etwa 100 Millionen Franken anzuregen, die den Kantonen und Gemeinden zu einem billigen Zinsfuß zum Zwecke der Durchführung von Notstands-

arbeiten zur Verfügung gestellt werden sollten. — Am 13. November abends wurde auf der Dolderstrasse ein Paar von zwei maskierten Räubern angehalten. Die beiden verlangten mit der Schußwaffe in der Hand Geld. Nachdem ihnen der Mann sein Geld eingehändigt hatte und sich das Paar weiter begeben wollte, gab einer der Räuber einen Schuß ab, der den Mann in den Rücken traf, so daß er jetzt schwer verletzt im Spital liegt. Die Begleiterin rief von der nächsten Telephonfelle aus die Polizei an. Für die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 1000 Franken angesetzt. — Am 9. November brannte in Wädenswil das Aspl. Bühl niederr. Es handelt sich um eine der schwersten Brandkatastrophen der letzten Jahre, denn die schwachflüchtigen Instassen mußten zum Teil durch die Wärterinnen und Hauseltern mit Gewalt aus dem brennenden Hause herausgeschleppt werden und rannten immer wieder zurück. Trotzdem sich die Angestellten zuallererst an die Rettung der Kinder machten, verbrannten in dem Gebäude 9 Kinder und Jugendliche, wozu noch ältere Instassen kamen. Die Brandursache dürfte Brandstiftung sein. Als Täter konnte der 43jährige geisteschwache Karl Wiedmer ermittelt werden, der seit 1893 in der Anstalt war und der nach der Unglücksnacht unter Mitnahme seiner Kleider und seines Geldes verschwand. Er hatte am Vorabend Streit gehabt und es war ihm angedroht worden, daß er nach Königsfelden verbracht werden würde, wenn er nicht Frieden halte.

Bernerland

Der Große Rat trat am 14. November, nachmittags 2 Uhr, zur ordentlichen Winteression zusammen. Nach Vereinigung der Geschäftsliste wurde über den Antrag von Steigers (B. G. B.) eine elfgliedrige Kommission über den Bericht des Regierungsrates be treffend der Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingesetzt. Weiters wurde das Bureau zur Belebung einer Kommission zur Behandlung der Lohnabbaufragen ermächtigt. Nach Erledigung einiger Direktionsgeschäfte der Baudirektion referierte der Finanzdirektor Dr. Guggisberg über den Voranschlag für das Jahr 1933, dessen Behandlung dann auch nach Beantwortung einiger kleiner Anfragen begonnen wurde.

Der Regierungsrat hatte infolge der Genfer Ereignisse die Kavallerie-Brigade 2, die Dragonerchwaderon 7 und die Gebirgsinfanterie-Brigade 9 auf Punkt festgestellt, alle Versammlungen unter freiem Himmel sowie alle Umzüge und Demonstrationen im Gebiete des Kantons und ebenso die Verbreitung von Drucksachen aufreibenden, die Ruhe gefährdenden Inhalts verboten. Nachdem jedoch aus Berichten der Polizei und des Militärs hervorging, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung im Kan-

tonsbereiche nicht mehr gefährdet sei, wurden diese Maßnahmen wieder aufgehoben. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes wurde erteilt dem Notar Fritz Schneiter, der in Muri ein Notariatsbüro zu eröffnen gedacht, und der Aerztin Dr. Hedwig Kuhn von Wald und Zürich, die sich in Bern niedergelassen wird.

Im Monat September ereigneten sich im Kanton 31 Brandauffälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 155,390. Betroffen wurden 37 Gebäude, die sich auf 22 Gemeinden verteilen. — Wegen fahrlässiger Verurteilung von Bränden und Widerhandlung gegen die Feuerpolizeivorschriften wurden im 3. Quartal im Kanton 30 Personen zu Gefängnis, Bußen und Gerichtskosten verurteilt. Die Widerhandlungen bestanden hauptsächlich im Anfeuern von Defen mit Benzin, unter Strom stehen lassen von Bügeleisen, aufbewahren von Asche und Glut in hölzernen Gefäßen, unvorsichtigem Gebrauch von Lötlaternen und Kochen mit Petrolvergasern in unmittelbarer Nähe von Holzwerk.

Infolge der Zunahme des Automobilverkehrs im Kanton wurden die Erträge der Automobilsteuer für das Jahr 1933 mit Fr. 3,500,000, also um Fr. 200,000 mehr wie im Vorjahr, veranschlagt.

In Münschenbuchsee wurde am 13. November bei ungewöhnlich hoher Beteiligung der Stimmberechtigten der von den bürgerlichen Parteien vorgeschlagene Kandidat Pfarrer R. Geißbühler von Corgémont mit 389 Stimmen zum Pfarrer gewählt. Auf den Gegenkandidaten, Herrn Jäggi, Oberbipp, entfielen 346 Stimmen.

Am 13. November feierten in Burgdorf über 100 ehemalige Techniker im Kino den 70. Geburtstag Dr. Blattner, der seit 1893 am Technikum unterrichtete. Die Glückwünsche übermittelte dem Jubilar Dr. Ringwald, der ihm auch eine Erinnerungsschrift überreichte, die der großen Arbeit des Siebzigjährigen gedenkt. Die Glückwünsche der Gemeinde Burgdorf brachte Gemeinderat Lüder.

In der festlich geschmückten Kirche von Herzogenbuchsee wurde der neue Pfarrer, Herr Zwidz, feierlich installiert. Die Installationspredigt hielt Pfarrer Rässer aus Rohrbach, die Wahlurkunde überreichte Regierungsrathalter Zürcher und namens des Kirchgemeinderates begrüßte der Kirchgemeindepräsident Ueberax den neuen Pfarrer.

In Thun wurde am 13. November in der Stichwahl der Kandidat der unabhängigen Wähler, Herr Pfarrer Graf in Lausanne, mit 1619 Stimmen gewählt, während auf den Kandidaten des Kirchgemeinderates, Herrn Pfarrer Krämer in Sigriswil, 1155 Stimmen entfielen.

Im Gürbetal wird das Schloß Toften seit 300 Jahren von der Berner Patrizierfamilie von Werdt bewohnt. Das Schloß kam 1609 erbsweise an Abraham Stürler, dessen Witwe eine Johanna Man, sich mit dem Spitalvogt von Knoblauch aus Thun ver-

mählte. Dieser kaufte die Herrschaft von seiner Frau um 50,000 Pfund und 300 Kronen Trintgeld. Seine Tochter Anna heiratete 1630 Abraham Werdt, dessen Nachkommen noch heute das Schloß bewohnen.

Der anlässlich eines Wiederholungskurses in Heimberg abhanden gekommene Batteriesold von Fr. 5000 kam nun zum Vortheil. Der Dieb, die Bureauordnanz des Fouriers, der Fahrer Josef Schmid von Zürich, hatte das Geld im Winterhaldewald vergraben, wo nun die ganze Summe wieder gefunden wurde.

Am 6. November fand in Spiez die Installation des neuen Pfarrers W. Straßer statt, wobei der scheidende Pfarrer Roschütz die Installationsrede hielt. Regierungstatthalter Barberin überreichte dem neuen Pfarrer die Wahlurkunde und Kirchgemeindepräsident E. Stettler hielt ihn namens der Kirchgemeinde willkommen.

Am 13. November wurde die renovierte Kirche in Rapperswil feierlich eingeweiht. Pfarrer Trechsel aus Langnau überbrachte die Grüße des bernischen Synodirates und Kirchgemeindepräsident Friedrich schilderte die Entwicklung der Kirchgemeinde in den letzten Jahrzehnten. Der Ortspfarrer Spielmann hielt eine gehaltvolle Predigt, Männerchor, Posaunenchor und Blaukreuzverein umrahmten die Feier mit gehaltvollen Vorträgen.

In Biel hat sich die Lage des Arbeitsmarktes wieder verschlechtert. Während es am 30. September nur mehr 3488 Arbeitslose gab, ist deren Zahl am 31. Oktober wieder auf 3627 angewachsen. In der Uhrenindustrie zeigte sich zwar eine Abnahme der männlichen Stellungsuchenden, dafür aber eine Zunahme der weiblichen. Im Baugewerbe und in der Metallindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen stark angestiegen.

Die der Sektion Bern des S. A. C. gehörende Egon von Steiger-Hütte soll nun wegen ihrer Reparaturbedürftigkeit definitiv abgebrochen und durch einen Steinbau mit 43 Schlafplätzen ersetzt werden, im Kostenantrag von 79 500 Franken. Die niederländische Alpenvereinigung hat sich laut "Oberländisches Volksblatt" bereit erklärt, 25 000 Franken, das Ergebnis einer Sammlung unter ihren Mitgliedern, zum Bau dieser Hütte zur Verfügung zu stellen, die zur Erinnerung an die Spende den Namen Lötschen-Hütte-Hollandia erhalten soll.

† Carl Kürsteiner,
gewesener Apotheker in Thun.

Sonntag den 25. September 1932 verstarb in seinem schönen Heim an der Lauenen, in der Villa Magnolia, die er vor etwa zehn Jahren neu erbaute, im Alter von 66 Jahren Apotheker Carl Kürsteiner-Studer infolge eines Schlaganfalles. Gebürtig aus Gais im Kanton Appenzell, wuchs er in Lausanne auf, wo er als frohnütiger Student und aktiver Helvetier die Universität besuchte und das Apothekerdiplom erwarb. Seinen Beruf übte er zuerst in St. Gallen und Flanç aus, wo er in beiden Orten gleichzeitig mit einem Mitarbeiter eine Apotheke betrieb. Den Aufenthalt in Flanç bezeichnete er stets als seine schönste Zeit, denn hier baute er in seinen Mußestunden einen alpinen Garten, der ihm viel Freude machte, und mit jugendlichem Feuer nahm er sich der öffentlichen Angelegenheiten dieses ihm

zusagenden Bündnerortes an, wo ihm die Bürgerchaft das Amt des Präsidenten des Kirchgemeinderates anvertraute. Es war wohl die Unternehmungslust, die ihn veranlaßte, 1899 nach Thun überzusiedeln und hier die Verwaltung der Apotheke des früh verstorbenen Herrn F. Danegger im Bälliz zu übernehmen, die er bald läufig erwarb und durch unermüdliche

med. Fritz Minder. — Nach langerem Leiden starb 63jährig in Heimberg alt Landjäger Gottfried Graber. — In Aarberg verschied am 7. November der Vieh- und Pferdehändler Achille Bloch im 57. Lebensjahr und tags darauf folgte ihm auch sein Bruder und Associate, der 63jährige Moritz Bloch, in den Tod. — In Neuenegg starb am 14. November morgens der beliebte und geschätzte Arzt Oskar Sidler im 65. Lebensjahr.

Verkehrsunfälle. Zwischen Wichtach und Riesen geriet der Kaminfeuermeister Schönmann in Kirchdorf auf seinem Motorrad mit einem Personenauto in Kollision. Er mußte mit schweren Schädelfrakturen ins Krankenhaus nach Oberwichtach gebracht werden, wo an seinem Aufkommen zweifelt wird. — Unweit Tschingel bei Sigristwil lief die 75jährige Anna Bühler direkt in das Motorrad des Fritz von Gunten aus. Beide stürzten und erlitten schwere Verletzungen.

Sonstige Unfälle. In Biel ertrank in der hochgehenden Schütt der 9-jährige Knabe des Tramangestellten Flügler. Trotzdem er bei der Bergung noch schwache Lebenszeichen von sich gab, gelang es nicht, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.



In seiner Sitzung vom 9. November wählte der Große Burgerrat an Stelle des verstorbenen Herrn Oberst Mathys zum Präsidenten der Direction der burgherlichen Waisenhäuser Herrn Dr. Gustav Grunau, Buchdrucker, Mitglied des Kleinen Burgerrates.

Die Reformationsskollette, deren Ertrag für den Bau einer Kirche mit Gemeindehaus und eines Pfarrhauses in Stans (Nidwalden) bestimmt ist, ergab in den stadtbernerischen Kirchen total Fr. 1483.75.

Dieser Tage konnte der Sekretär des Kommandanten des 2. Armeekorps und der 3. Division, Oberleutnant Ernst Ruef, sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Der verdiente Militärbeamte steht im 65. Lebensjahr. Er war in jüngeren Jahren Infanterie-Instruktor und erwarb sich daselbst verdientes Ansehen. Zehn Jahre lang war er der Vertraute von Oberstkommandant Scheibl, dessen Tod ihm sehr nahe ging.

Am 12. November verstarb in Bern ganz unerwartet Frau Anna Margareta von Dach-Liebi. Still, wie sie gelebt hatte, starb die Frau, die während ihres Lebens nicht nur für ihren Gatten und ihre vier Kinder, sondern überhaupt für alle, die ihrer Hilfe bedurften, stets Zeit hatte. Jahrelang wirkte sie im Frauenkomitee der Breitengrundschule und noch am letzten Bazar für das Schloß Köniz half sie tatkräftig am Märit mit. — Am 10. November ist Herr Heinrich Knecht im hohen Alter

Todesfälle. In Langenthal starb letzte Woche im Alter von 73 Jahren alt Sekundarlehrer Karl Schneider nach langem Krankenlager. — Am 8. November verschied nach einem Schlaganfall in Wangen a. A. Nähmaschinenhändler Friedrich Schaad im Alter von fast 68 Jahren. — In Huttwil verstarb im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit alt Nationalrat Dr.

von 83 Jahren gestorben. Er hatte sich, nachdem er sein schönes Geschäft in Lyss seinem Sohne übergeben hatte, nach Bern in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Zwei Jahrzehnte lang gehörte er den Lysser Schulbehörden an, von 1902—1917 war er Mitglied des Gemeinderates. Er war Gründer und Ehrenmitglied des Männerchors „Frohsin“ und der Feldschützen.

Der Räuber an der Kramgasse, Robert Stuber, der wie bekannt in Lausanne verhaftet und wegen einer Kopfverletzung ins Spital von Lausanne verbracht werden musste, konnte nun das Krankenhaus verlassen und wurde den bernischen Behörden ausgefiebert.

Am 9. November reinigte in einem Hause am Hopfenweg eine Frau Kleider mit Benzin in der Nähe des heißen Ofens. Die Benzindämpfe entzündeten sich und explodierten, wobei ein Fenster eingedrückt wurde. Die Wände erhielten Sprünge, das Bett samt den Vorhängen geriet in Brand. Die Frau selbst erlitt an den Beinen so schwere Brandwunden, daß sie ins Spital verbracht werden mußte. Der entstandene Brand wurde durch die Brandwache rasch gelöscht.

Wie die Polizei mitteilt, macht sich in den Wirtschaften ein Zechpreller bemerkbar. Er läßt sich ein Diner und Rauhwaren servieren und verschwindet im geeigneten Moment. Der Mann ist ca. 35 Jahre alt, mittelgroß, blond und trug hellgraue Kleider.

Berhaftet wurden zwei Ausländer, die in der Stadt einen schwunghaften Bettel betrieben. Der eine musizierte und der andere sammelte die Gaben ein. Einer ist aus der Schweiz ausgewichen und wegen Bettels vorbestraft, der andere wird wegen Diebstahls gesucht.

† Oberst Ludwig Mathys,
gew. Architekt in Bern.

Im Alter von 62 Jahren verschied nach kurzer Krankheit am 1. Juni 1932 im Lindenhospital in Bern Oberst Ludwig Mathys, Architekt und Mitinhaber der Firma Lutstorf & Mathys in Bern.

Sein Vater war seinerzeit als Spenglermeister in der Rehbergasse tätig, und diesem Berufe wandte sich Ludwig Mathys nach Absolvierung der Kantonschule zu. Vom Wunsche beejagt, Architekt zu werden, machte er eine Lehre im Architekturbureau von Oberst Lutstorf, sel. durch und beendigte seine Ausbildung am Polytechnikum in Stuttgart.

Bald darauf wandte er sich wieder Bern zu und trat bei seinem ehemaligen Lehrherrn ein. Dem Hause Lutstorf ist er denn auch treu geblieben. Die Firma verwandelte sich in Lutstorf & Mathys.

Neben der Firma spielte das Militär eine bedeutende Rolle im Leben des Verstorbenen. Er gehörte der Geniesswaffe an und war 1914—18 General der 6. Division. Während die Feieren alljährlich dem Militär gehörten, widmete er seine übrige freie Zeit der Familie und einer großen Zahl gemeinnütziger Veranstaltungen. Seiner Ehe mit Joh. Senger aus Basel entsprossen vier Kinder.

Obgleich politisch in keiner Weise tätig, gehörte er folgenden Behörden und Organisationen als Präsident oder sonst in wirtshamer Weise an: Grosser und Kleiner Burgerrat der Stadt Bern, Kommission der burgerlichen Waisenhäuser, Grundsteuerabstechungskommission, Gewerbeaufsichtskommission, Stadtbernerischer Hauseigen-

tümerverband, Hypothekar- und Bürgschaftsgesellschaft, Gesellschaft selbständiger praktizierender Architekten, Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein, Genossenschaft für Feuerbestattung.

Die zuletzt erwähnte Vereinigung hat es sich nicht nehmen lassen, ihrem langjährigen und verdienten Präsidenten im Krematorium ein künstlerisch empfundenes Grabmal zu widmen.



† Oberst Ludwig Mathys.

Oberst Mathys war kein Mann der großen Worte. Einfach und ruhig, fast bedächtig in seinem Wesen, aber bestimmt, nüchtern und praktisch in seinem Wirken. Er war bürgerlich-bernerisch nach alter Fasson, und mit ihm ist gerade ein Stüd dieser Bürgerlichkeit verschwunden.

Kleine Berner Umjau.

Ich vermute fast, daß wir heute wieder einmal gründlich in der Umwertung aller Werte drinnen sind. Der wunderschöne Martinsommer hat sich in einen grüflichen, vernebelten, erläuteten, verbissenen Vorwinter verwandelt, und unsere politische Stimmung ist à conto der Genfer Ereignisse ganz auf den Nullpunkt herabgesunken, obgleich wir hier z'Bärn sehr gnädig davongekommen sind. Wie aus der großräumlichen „Genfer Debatte“ ersichtlich ist, haben wir das allen unseren politischen Parteien gemeinsam zu verdanken, wenigstens jn alle davon überzeugt oder tun wenigstens so, als ob gerade sie das Kapitol gerettet hätten. Die Regierung und ihre Getreuen sind überzeugt davon, daß nur ihre energischen Maßregeln größeres Unheil verhüten haben, und die Opposition brüstet sich damit, daß sie trotz den Provokationen der „Regieriger“ fates Blut beißt und sich in leinerlei Abenteuer hineinlodet ließ. Vielleicht haben beide Parteien nicht so ganz Unrecht, wahrscheinlicher aber ist es, daß die „breiten Massen“, durch den Schaden anderer gewischt, sich nicht für die Ehre und Machtgierste ihrer Führer aufopfern wollen. Denn diese sind doch — siehe wieder einmal Genf — im entscheidenden Momente in des Wortes wahrster Bedeutung weit vom Schuß. Herr Dider hatte während der kritischen Genfer Stunden dringend in Zürich zu tun, und auch Herr Nicole war urplötzlich unauffindbar, als die ersten Schüsse fielen. Und wenn er heute „hungerstreift“, so dürfte er wohl auch etwas Theaterpielerei dabei sein. Der Volkstriibun mit der herrschaftlichen Schatzimmerwohnung wird schon rechtzeitig aufhören, und wir werden das Ende dieses Hungerstreites wohl eher erleben, als den historischen Moment, in welchem ein anderer Volkstriibun „siegen oder sterbend untergehen“ wird, denn bejagter Herr beschäftigt sich nun schon seit 1918 mit diesem Problem, und ich vermute fast, daß er, ehe er es noch endgültig lösen könnte, an Altersschwäche sterben wird, sitemalen er schon

heute nicht mehr der Jüngste ist. Also: „qui vivra, verra“.

Aber nicht nur in den großen, politischen Dingen wird umgeworfen, sondern auch in weniger wichtigen. Wenn sich die diversen „Pfeisen“ gegenseitig teils niedriges geistiges Niveau und teils verkommen Lügenhaftigkeit vorwerfen und zwar jede der anderen beides, so sind das Erhebungen, die bei dem heutigen latenten Geisteszustand, in dem sich nicht nur die „alte“, sondern wahrscheinlich auch die „neue“ Welt befindet, nicht gerade verwunderlich sind. Aber auch der ganz gewöhnliche, harmlose, unpolitische Journalist muß heute nolens, volens umlernen. Ganz abgesehen davon, daß die „Hülligererschrift“ als allein selbstmachendes Arcanum, die schriftliche Welt zu beherrschten beginnt — ich bin da zwar der lehrerischen Ansicht, daß derjenige, der mit der altgewohnten Schrift nichts zusammenbringe, auch als „Hülligerer“ nicht bedeutend mehr leisten wird —, bildet sich neuerdings auch sonst im Zeitungsstil eine lapidare Kürze heraus, die ihm nicht gerade zur Ehre gereicht, wenn auch raffinierte Zeitungsleiter leicht darüber hinwegkommen. So gibt es neuestens „Verkehrstote“, obwohl der Verkehr sonst nur von eben sehr „lebigen“ Menschen zur Blüte gebracht zu werden pflegt, und außerdem tauchen fast in jeder Zeitungsnummer „unbekannte Automobile“ auf, die bekannte Menschen zu Tode katzen. Nun, ganz abgesehen davon, daß Automobile nur in den seltensten Fällen, ohne Mithilfe ihres Lenkers, Unheit anrichten, meint man hier wohl auch nur, daß das betreffende menschenmordende Automobil von einem Individuum gelenkt wurde, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Aber: „Kürze bedarf“, rasch willde sich ab der Gedanke, daß nicht leide das Ohr vom ermüdenden Schwalle der Worte“, sagte schon der heute längst zum alten Eisen geworfen Friedrich von Schiller, obwohl ich glaube, daß er sich das doch nicht so vorgestellt hatte. Schiller ist zwar überlebt, aber eben: „Les extrêmes se touchent“.

Aber auch sonst noch werten wir um. Im roten Zürich verlangt man heute die Militarisierung der Polizei, und z'Bärn, das doch die Zürcher als die Preußen der Schweiz bezeichnen pflegen — wobei sie natürlich das vorfrüheren Preußen meinen — verlangt im offenen Sprechsaal einer viel gelesenen Zeitung ein „Offizier“ die Verknüpfung des Militärs, das heißt, er will es statt mit Gewehren mit Gewinnkötteln bewaffnen. Und ein kommunistischer Berner Waffenhausplätzchen verlangt sogar an einer allerdings unbedachten Verkündung, daß die Regierung die Arbeiter nach russischem Muster mit Gewehr und Munition auszurüsten solle. Und da bin ich wirklich froh, daß ich nicht die bernische Regierung bin, denn „allen Menschen recht getan“ ist eine Kunst, die selbst der geschmeidigsten Regierung mit der Zeit über den Kopf zu wachsen pflegt.

Nun nur noch rasch ein weiterer Fall der typischen Umwertung aller Werte. Selbst das „rote Gold“, resp. die als Goldersatz vom Staate herausgegebenen Röten kommen schon langsam außer Kurs. Daran, daß Künstler ihre „unsterblichen“ Werke nicht nur gegen Bijouterien, Uhren, Kleidungsstücke, sondern sogar gegen sehr „sterbliche“, dem Verderben ausgesetzte Lebensmittel umtauschen, haben wir uns langsam gewöhnt. Aber jüngst fühlte im „Anzeiger der Stadt Bern“ ein spekulativer Kopf einen „Igelkaltus“ gegen einen „trennscharfen Radio-Empfänger mit elektrolytischem Lautsprecher“ umzutauschen, und er erwähnt dabei noch, daß bejagter „Igelkaltus“ im Schaufenster eines Radiohändlers große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben würde. Und weiß, vielleicht tauscht die Etag. Post mit der Zeit noch neue Briefmarken gegen gut erhaltenen Hosenklopfe um, und ich werde unbedingt den Versuch machen, dem Steueramt meine noch ungedruckten Manuskripte als Abschlagszahlung für meine Steuererstanzen anzuhängen. Vielleicht erblüht mir dort das Glück. Christian Ueeggue.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

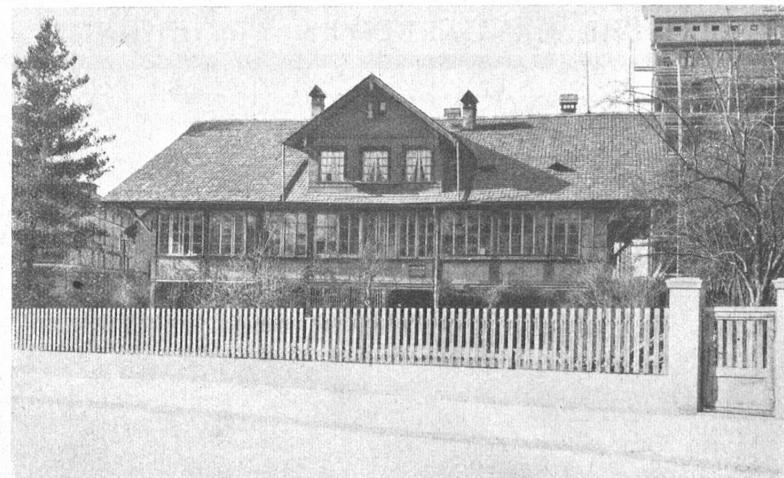
Verkehrsunfälle. Beim Nordportal des Riedentunnels wollte der Kantonsrat und Gemeindeammann von Neßlau, Jakob Lieberherr, von einem Wagen in den anderen übersteigen und fiel dabei zwischen den beiden Wagen auf das Gleise. Er wurde überfahren und war sofort tot. — In der Station Wädenswil wurde der Stellwerksmeister Ernst Mohni von einem Personenzug angefahren und auf die Seite geschleudert. Er starb noch am gleichen Tage infolge der Verletzungen. — Am 10. November wurde zwischen Dälliken und Dälikon der Gelegenheitsarbeiter Johann Erdin aus Gantingen von einem Automobilisten überfahren und blieb tot auf dem Platze liegen. Der Fahrer, der sich aus dem Staube gemacht hatte, wird stedbrieflich verfolgt. — Auf der Kantonsstraße Lachen-Siebnen wurde die Frau Elise Mähler-Menzi, die einen Milchwagen nach Hause führte, von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt so schwere Kopf- und Brustverletzungen, daß sie kurz nach dem Unfall starb. — Zwischen Rosental und Münchwilen (Thurgau) ließ sich der Knecht Johann Walter Loosser auf dem Velo von einem Unhänger ziehen. Er wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommendem Auto gestreift, zu Boden geschleudert und blieb tot auf dem Platze. — Unterhalb Uster stieß in der Nacht vom 12./13. November der Motorradfahrer Otto Buchmann mit einem kreuzenden Automobil zusammen und wurde samt seinem Mitfahrer auf die Straße geschleudert. Dem Lenker wurde das linke Bein durch den Anprall an das Trittbrett des Autos buchstäblich abgeschnitten, während der Mitfahrer C. Giger, Maurer in Uster, einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Sonstige Unfälle. Am 14. November nachmittags spielte in Dornach-Brugg das anderthalbjährige Mädchen der Familie Affentranger unter einem stationierten Camion. Der Chauffeur setzte den Wagen in Gang, ohne das Kind zu bemerken. Das Kind wurde überfahren und auf der Stelle getötet. — In Bully fiel das Kind des Polizisten Cruchod in der Wohnung seiner Großeltern über die Treppe hinab zu Tode. Die Frau Cruchods war erst vor kurzer Zeit von einem Automobil überfahren und getötet worden.

Spätherbst im Tessin.

Bon Rob. Scheurer, Caiano.

Morgen am Lagonersee — eine Symphonie in Gold und Silber! Goldig leuchten die Blätter der Nüben, Rastanien und Platanien, und silbern der Reis, der seit ein paar Morgen alles Ersterbende mit seinem feinen Hauch überzieht. Und durch dieses Märchen schreiten mit langsam feierlichen Schritten die meist schwärz gekleideten Frauen, in riesigen Hütten Rastanien, Gras oder Maiskolben ihren altersgrauen Steinhäusern zutragend. Fast nur Frauen, Mäden und Kinder sind zu sehen, denn die Männer und Jünglinge arbeiten in der deutschen



Das Schwarztor an der Mühlentätsstraße. (Phot. Gebr. Künzli)

In nächster Zeit wird wieder ein Stück Alt-Bern dem Erdboden gleichgemacht. Das sogenannte Schwarztor an der Mühlentätsstraße wird abgerissen und an seine Stelle baut Herr Architekt Walter moderne Wohnbauten. Das ganze Gut, das ursprünglich von der Mattenhofstrasse bis zur Kapellenstrasse reichte, gehörte anfangs des vorderen Jahrhunderts Herrn Dr. Albrecht König, Arzt in Bern. In den 50er Jahren wurde ein Teil dieser Besitzung verkauft und das noch jetzt bestehende Gut erbte der Sohn des Herrn Dr. König, Herr Baumeister Albrecht König. Dieser baute nun auf seinem Areal das sogenannte „Schwarztor“ das ihm zur Hälfte als Wohnhaus und zur Hälfte als Werkstatt diente. In späteren Jahren wurde das ganze zu Wohnungen ausgebaut, wo dann Herr Oberrichter Manuel, ein Sohn des Erbauers, während 31 Jahren wohnte. Im Jahre 1929 wurde das Gut verkauft und während schon auf allen Seiten sich die Neubauten erheben, wird das Schwarztor noch heute teilweise von den Nachkommen des Herrn Dr. Albrecht König bewohnt.

und französischen Schweiz in ebenfalls angestrengter Tagesfron die Franchi zusammen, welche die Hypothekarlinse in Lugano, die Steuerbehörden und die Gewandung der meist zahlreichen Kinderschar auf den nahenden Winter benötigen.

Einsame Fücherrudern stehend ihre kleinen Barken durch die in stählernem Blau schimmernden Flüten.

Arbeiter werken singend — das Singen gehört nun mal zum Südländer — an der Wiederherstellung der Brücke, welche vor einigen Wochen die in einer Gewitternacht zum rasanten Gebirgsstrom angewachsene Magistralina in Stücke riss.

Kleine, graue Rühe erlauben sich langlos — Herdenkloden sind hier unbekannt — auf den Wiesenstreifen, die sich lang und schmal zwischen nummehr abgeernteten Maisfeldern und eben solchen Rebbeständen dahinziehen.

Da sind dort bummeln noch einzelne Gruppen von verspäteter Deutschschweizer-Ferengäste über stille, gewundene Feldwege durch die malerische Campagna. Ein Genuss ohnegleichen bei dem wundervollen, tagsüber noch fast sommerlich warmer Wetter!

Als ein Stück moderner Kultur und doch so geruhig und geräuschlos kommt das Ponte Tresa-Bählein durch die wundersame Herbstpracht geklüft und streift dort draußen bei nahe eine urale, dem San Christoforo geweihte Kapelle. Fünfzehntes und zwanzigstes Jahrhundert!

Von der „Meerenge“ des Stretto her rauscht plötzlich ein stattlicher Salondampfer daher, sein Ziel, Ponte Tresa, mit weithin hallendem Pfiff begrüßend. Und in mindestens halbdunklen Sachen Ehe schwingt sich der einem Nachtbusenjäucher ähnlich klingende Sirenenruf von Berg zu Berg, bis hinauf zu dem fast im Neiberblau verschwindenden Kirchlein Santa Maria, auf dessen turmartig geformten Hügel schon die heidnischen Leontiner ihren Göttern geopfert haben sollen. . . . Bist du auch seit Jahrzehnten geschlossen und deinen gottesdienstlichen Zwecken entfremdet, du niedliches, altehrwürdiges Bauwerk auf einfacher Bergeshöhe droben, ich sehe

immer wieder gerne zu dir hinauf, denn wie kaum ein anderes erheint du mir stets als typische Illustration zu Uhlands Gedicht „Döben steht die Kapelle . . .“.

Spätherbstmorgen am „Lag' Lügang“ (wie der Malcantone den schönen See in seinem Dialekt nennt), du Symphonie, du Märchen in Gold und Silber, wer sich deine Röstlichkeiten zu eignen weiß, der sammelt sich Schäfe, die weder Rost noch Motten zum Fraße werden!

Alte und neue Welt.

Wir armen „Altweltbewohner“
Sind schauderhaft degeneriert,
Sind von politischen Phantomen
Bis auf die Knoden infiziert.
Wir schwärmen alleamt für Freiheit
Und brennen dafür lichterloh,
Doch alle suchen wir was and'res
Und jeder sucht es anderswo.

Wir sind im Völkerbund vereinigt
Und fühlen international,
In jedem Dorfe zwölf Parteien
Befämpfen sich ganz radikal.
Sie wünschen sich an ihre Hälse
Ganz viceversa Tod und Gift,
Und freuen sich von ganzem Herzen,
Wenn andere ein Unglück triffen.

Wir kämpfen oft um Paragraphen
Voll Mut und sehr begeisterungsfroh,
Woll schwelen in geschwoll'n Phrasen
Und dreichen gerne leeres Stroh.
Wir beten zu dem goldenen Kalbe,
Verflüchten fremdes Kapital,
Begeistern uns für Ideale,
Kurz, wir sind gänglich — anormal.

Amerika, das hat es besser
— Das zeigt die Präsidentenwahl —,
Macht mit politischen Sentenzen
Sich keine Mühe, Not und Qual.
Da geht es nur um „noch“ und „trotzen“,
Das andre alles macht nichts aus,
Dann blieb auch Hoover trocken hoden,
Und Roosevelt zog ins Weiße Haus.

Hotta.